



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/401

DOI: 10.25646/8231

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 23. Juni [18]84

Hochgeachteter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Meine aufrichtigen Glückswünsche für Ihre Ernennung zum Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen. Möge dieser Segen von Auszeichnungen bei Ihnen noch fortauern. Ich bin etwas verlegen mit den Neuigkeiten, da alles hier im Quarantaine- und Gesundheitswesen seinen alten Schlendrian geht, ohne bis jetzt die bösen Früchte vom Jahr [18]83 zu bringen. Allerdings zeigt sich der Typhus in verschiedenen Gegenden Aegyptens. In meinem Spital kommen auch hie und da solche Fälle vor. – Ich habe heute Morgen die Autopsie von einem Milzbrand Kranken gemacht. Die Diagnose stellte ich vorher auf Typhus. Autopsie und Mikroskop haben mich eines besseren belehrt. Der Fall war ganz ähnlich demjenigen, den Sie seiner Zeit in unserm Spital geöffnet haben. Die Petechien habe ich erst post mortem constatirt, sonst hätte ich wahrscheinlich eine richtigere Diagnose gemacht. Es kommen gegenwärtig massenhafte Schafe aus Syrien hier an, die an Milzbrand leiden und an demselben zu Grunde gehen. Ich habe von Einem dieser Organstücke und Blut mitgenommen und mikroskopisch untersucht, und natürlich die schönsten Praeparate von Anthraxbacillen erhalten. Seitdem ich lernte ordentlich mit dem Mikrotom umzugehen, ist mir dieses Instrument zur wahren Freude geworden. – Von Indien ist kein verdächtiges Schiff mehr angekommen und es scheint auch, wie Sie aus den beiliegenden Tabellen sehen werden, dort mit der Cholera besser zu gehen. – Ich werde diesen Sommer etwas mehr Arbeit haben, da Varnhorst einen Urlaub von 3 1/2 Monaten genommen und mit seiner Familie nächste Woche nach Europa reisen wird. Dutrieux will auch einen Urlaub nehmen, so daß ich genöthigt bin mit zwei miserablen Assistenten den ganzen Dienst zu machen. Wäre es Winter, so würde es noch angehen aber in dieser großen Hitze den Chirurgen, Geburtshelfer etc. zu machen, ist nicht gerade so anziehend. Wahrhaftig schade ist es, daß Kartulis abgereist ist. Vielleicht wäre es mir möglich gewesen, bei diesen Verhältnissen denselben in unser Spital zu bringen, wenn auch vor der Hand nur provisorisch. Hätte er einmal einen Fuß darin gehabt, so wäre es um so leichter gewesen denselben später fix anzustellen. Ich mußte letzte Woche wahrhaftig laut auflachen, wie ich in einer französischen Mediz. Zeitung las von dem verrückten Dr. Eck mit seinen unverschämten Pretentionen, daß der Cholerapilz schon vor Jahren von einem russischen Arzte aufgefunden worden sei. Es gehört wahrhaftig eine russische Unverschämtheit, Bosheit und Dummheit dazu, um auf diese Art auftreten zu können. Ich bin überzeugt, daß dieses bei Ihnen im höchsten Fall ein mitleidiges Lächeln hervorgebracht hat. – Seit vorgestern ist der Kehdire mit seiner Familie hier angekommen und wird wahrscheinlich den Sommer hier zu bringen. Er ist etwas niedergeschlagen und traurig, was bei den jetzigen aegypt. Verhältnissen natürlich ist. Meine Frau war gestern bei der Vice-Königin und hat ihr erzählt, daß ihre Photographie in den Händen des Bacillenvaters Koch sei, worüber die Vice-Königin höchst erfreut war und meiner Frau eine andere Photographie gab. – Sie fühlte sich sehr geschmeichelt, daß auch Sie die Photographie schön fanden.

Gestern traf ich Salem Pacha und habe ihm heftige Vorwürfe gemacht, daß auf seine Veranlassung der Kehdire Ihnen und Ihren Herren Collegen keine höheren Decorationen gegeben wurden. Er scheint den Fehler, allerdings zu spät, eingesehen zu haben und bedauert es unendlich. Seit 10 Tagen erscheint hier ein medizinische Blatt, ein wahres Schundblatt, das von Juden redigirt wird, als Mitarbeiter werden auch Kartulis, Zangarol und Maeckie genannt. Der Letztere hat

aber dagegen protestirt und Zangarol fühlt sich dadurch auch beleidigt, daß ohne Einwilligung sein Name für ein solches miserables Blatt mißbraucht wird. Kartulis wird natürlich darüber auch nicht entzückt sein. Uebrigens denke ich, wird dieses Blatt bis zur Rückkehr von Kartulis schon seinen letzten Athem ausgehaucht haben. Ich hoffe, daß Sie wieder von Ihrer etwas zerrütteten Gesundheit hergestellt sind und bitte Sie meine freundlichen Grüße an Dr. Gaff[j]ky und Dr. Fischer auszurichten und genehmigen Sie meine herzlichen Grüße und Empfehlungen
Dr. Schiess

Alexandrien, den 23. Juni 84.

Sehr geehrter Herr Geheimrat.

Mein aufrichtiges Glückwünsche für Ihre Ernennung zum Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen. Wie Sie das Recht haben von Aulgrünzungen bei Ihnen vorfordern. Ich bin sehr angenehm mit dem Königin, da alles hier in Quarantaine, und das seit Wochen einem alten Pflanzengest, oben bis jetzt die besten Dienste von Seite zu bringen. Allerdings zeigt sich das Typhus in verschiedenen Gegenden Aegyptens. In meinem Spital kommen auf sie und in jedem Fall von sehr sehr frühen Morgen die Autopsie von einem Milzbrandkranken gemacht. Die Diagnose stellt sich sofort auf Typhus. Autopsie und Mikroskop haben mich auch bestärkt. Der Fall war ganz ähnlich demjenigen, den Sie einige Zeit in meinem Spital geöffnet haben. Die Detektion über ist erst post mortem constatirt, dass hätte ich wahrscheinlich eine richtige Diagnose gemacht. So kommen

gegenwärtig unthunlich. Ich habe von einem dieser
Organe Stücke und Blut mitgenommen
und mikroskopisch untersucht
und entließ die Befunde
Präparate von Aukrobasillen
erhalten. Nichts ist es
vordentlich mit dem Mikroskop
eingesehen, ist mir durch die
Präparate vor meinen Augen
erschieden - Von Ludovic ist
ein unthunliches Pfiff nicht
angekommen und ist nicht
auf, wie Sie sich durch die
Tabellen lesen werden, doch mit
der Cholera besser zu sehen. -
Ich werde diesen Namen nicht
mehr Arbeit geben, da Perikost
sich erlaubt von 3/4 Monaten
genommen mit mir seine
Familie nach Europa zu gehen.
Dubriose will auf einen Urlaub aufpassen
so daß ich gewöhnlich bin mit
zwei miserablen Assistenten
im ganzen Dienst zu machen.
Man ist nicht, da er nicht
mehr angesehener als in diesem
großen Sitz der Chirurgie,
Geburtskult etc. zu machen,
ist nicht geworden so ungenügend.
Maffessing habe ich ab, daß
Kartulis abgeworfen ist. Vielleicht
wäre es mir möglich gewesen,

bei diesen Karpfelnissen darselben
in nichtes Myital zu bringen, wenn
auch von der furcht mit grosseriff.
fütte es einmal einen Brief darin
erlaubt, & wird es im W. Leiffen
operativen darselben Wäbe fix au:
vüpfellen. Ich wünschte letzte Mensch
wepfesslich laut anfluchen, wie ich
in einer foverypäpfeu Madig.
Zurückung hat von dem vammickten
Dr. Eck mit einem unndersfünft
Prelentationem, das der Chalera.
Zily schon von Zupen von einem
wüffiffen Logte aufspünde voder
von. Es erfucht wepfesslich ein
wüffiffen unndersfünftfält, Bodficht
und vümpfich vegin, um auf diese
Art aufzubreken zu können. Ich
bin überzeigelt, dass dieses bei
Hpon im fuffen Fall ein mit:
leindigt Lufale fovergaboueff
fahen mit vovergeffon ff der
Kheolive mit einem Luvilion
fint ungetommen und wird waff:
fuffentlich der vovonne fine zu bring.
Es ift fenes vinderpffleren und
boarig, weil bei den pffigern
aegypt. vrotelluffen netivlich ift.
Wlain den von Galton bei der
Vice. Königin und hat ift vögufft
dass ffon Photographie in dem
funden der Basillenvaters Koch
fin, worüber die Vice. Königin fufft
erffant von und vovonne von
vun enden Photographie geba:
Die fuffte die fufft auffmerkfalt,
dass auch die die Photographie
ffon funden.

Gasthaus traf in Salem. Sache und
sah ihm festliche Vorwürfe gemacht,
dass mit seiner Anwesenheit der
Rhetorische Thron und Honorar
Collegen seiner solchen Decorationen
angehen würden. Er schickte den
Dilectus, allerdings zu spät, eingest
zu haben und bedauert es unendlich.
Vorb. 10 Tagen verbleibt sie ein
undigentliches Blatt, ein weisses
Pflanzblatt, das von finden redigiert
wird, als Mitwirkendes unter
auf Kartulis, Gangerol für Macchis
genannt. Das letztere ist
aber dagegen protestirt und
Gangerol sucht sich redigiert auf
beleidigt, das ohne fernwärtigen
sein Name für ein selbst unzerstörtes
Blatt missbraucht wird. Kartulis
wird natürlich darüber auf
nicht entzückt sein. Uebrigens
deute ich nicht die Blatt
die zur Rückkehr von Kartulis
von Winnen letzter Art
ausgesprochen haben.

Hier sollte, dass die winter
von Honorar abmal geschickten
Gefühllich besprochen sind
und bitten die unimbrant
eiffre Grupp von D. Gasky und
D. Fitcher und Winnen und
Winnen die unimbrant
Grupp in der Hauptstadt

L. Wieny